

Vorwort

Autor(en): **Wellenzohn, Lisa**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): **54 (1996)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Das Gegenwärtige sehen, ohne das Vergangene zu vergessen. Diese Worte begleiten uns auf dem Rundgang durch St.Gallen und bestimmen die Seitenblicke im Stadtleben.

Am Dienstag, 8. Mai 1945, meldete die Morgenausgabe des «St.Galler Tagblatts» die bedingungslose Kapitulation Deutschlands. Die nüchterne Überschrift: «Das Ende des Krieges in Europa.»

Kriegsende vor 50 Jahren: Der Millionen von Opfern wird weltweit gedacht. 1995 ist eine Chance, sich der Geschichte zu stellen. Bundespräsident Kaspar Villiger entschuldigt sich in Bern für «das letztlich unentschuld bare Versagen der Schweiz»: «Wir haben mit unserer Politik gegenüber den verfolgten Juden Schuld auf uns geladen.»

Erinnern wollen auch wir uns. Schon 1933, nach Hitlers Macht ergreifung, sind erste Zeichen der Schrecken in Deutschland zu erkennen: Gegen jüdische Bürger wird gehetzt. Ihre Geschäfte werden boykottiert, Einrichtungen beschädigt. In St.Gallen schliessen junge Juden einen Bund. In ihr Protokollbuch schreiben sie: «Dem Eindringen des Antisemitismus in die Schweiz müssen wir energischen Widerstand entgegensetzen.» Ein Zeugnis des Mutes zur Selbstbehauptung.

Das Leiden ist nach dem Krieg nicht beendet. Städte liegen in Schutt und Asche. Europa hungert. Während der Wintermonate verschärfen sich die Lebensbedingungen der Menschen. In St.Gallen stellen Frauen und Männer Hilfskonvois zusammen, die nach München rollen. Sie bringen zwischen 1945 und 1949 Lebensmittel, Schuhe und Decken in die Stadt.

50 Jahre Botanischer Garten im Stephanshorn und 25 Jahre Naturschutzverein St.Gallen und Umgebung. Für unsere Einladung an Leiter und Präsident, ihre Arbeit in der «Gallus-Stadt» vorzustellen, war nicht das Jubiläum ausschlaggebend. Das Anliegen zählt. Schützen der Natur und Erhalten des Lebensraums sind für das Gemeinwohl von besonderer Bedeutung.

Theater, Konzertsäle und Museen gelten als traditionelle

Schauplätze der Kultur. Gassen und Plätze sind neu hinzugekommen. St.Gallen wird zur Bühne: Open Opera in der alten Lok-Remise, eine «Faust»-Inszenierung in einer Fabrikhalle, die Stadtmusik auf dem Mannenweier. Selbst das Stadttheater geht «unters Volk» und macht mit dem Stück «Barcelona» Strassentheater. Ein modischer Trend im städtischen Kulturleben – oder mehr?

Menschen in unserer Stadt: Mit Porträts, Erinnerungen und historischen Aufzeichnungen geben wir ihnen mehr Platz als bis anhin. Vier Beiträge diesmal, verschieden wie das Leben der Menschen selbst: Bischof Otmar Mäder schildert heitere und nachdenkliche Begegnungen mit Kindern. Freunde, Ärzte und Sozialarbeiter erinnern sich an den Aussenseiter «Fidi», den Fixer und Dealer. Ein australischer Gast entdeckt St.Gallen. Und ein Blick zurück in das Jahr 1895: In der städtischen Strafanstalt St.Jakob muss ein «Fräulein» aus Graubünden sitzen.

Häuser im Stadtbild: Gewählt haben wir den «Hecht», der nach mehrjähriger Umbauzeit am 21. September 1995 wiedereröffnet worden ist. Seine Fassaden aus vergangener Zeit zeigen die reiche Tradition dieses Hauses.

Nicht wegzudenken sind die Chronik und die Nachrufe – Nachschlagewerk für die einen, Erinnerungen für die anderen. Die Nachrufe werden erstmals durch «mein liebstes Bild» ergänzt. Zudem sind in der «Gallus-Stadt 96» behutsam einige gestalterische Änderungen vorgenommen worden.

Unser Dank gebührt allen, die dieses Buch ermöglicht haben.

Lisa Wellenzohn